



## **N i e d e r s c h r i f t**

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Ausschusses für  
Klimaschutz, Umwelt und Ordnung am 10.04.2025**

***öffentlich***

---

**Ort:** Stadthaus, Kleiner Saal,  
Marktplatz 2,  
06108 Halle (Saale),

**Zeit:** 17:00 Uhr bis 20:05 Uhr

**Anwesenheit:** siehe Teilnahmeverzeichnis

## **Anwesend waren:**

### **Mitglieder**

Prof. Dr. Claudia Dalbert	Ausschussvorsitzende, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Torsten Radtke	AfD-Stadtratsfraktion Halle, Teilnahme bis 19:20 Uhr
Alexander Raue	AfD-Stadtratsfraktion Halle
Donatus Schmidt	AfD-Stadtratsfraktion Halle, Vertreter für Herrn Böhlke
Hans-Joachim Berkes	CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale), Vertreter für Herrn Körner
Dr. Jörg Erdsack	CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)
Katja Müller	Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale), Vertreterin für Herrn Gernhardt
Prof. Dr. Christine Fuhrmann	SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale), Vertreterin für Frau Dr. Burkert, Teilnahme bis 19:18 Uhr
Ferdinand Raabe	Fraktion Volt/MitBürger, Vertreter für Friedemann Raabe
Andreas Wels	Fraktion Hauptsache Halle, Teilnahme bis 19:30 Uhr
Tim Kehrwieder	Fraktion der Freien Demokraten (FDP) / FREIEN WÄHLER (FW) im Stadtrat von Halle (Saale)
Torsten Doege	Sachkundiger Einwohner
Marion Krischok	Sachkundige Einwohnerin
Johannes Menke	Sachkundiger Einwohner, Teilnahme bis 19:30 Uhr
Julius Neumann	Sachkundiger Einwohner
Sabine Wolf	Sachkundige Einwohnerin

### **Verwaltung**

René Rebenstorf	Beigeordneter Stadtentwicklung und Umwelt
Simon Kuchta	Leiter Fachbereich Umwelt
Steffen Johannemann	Leiter Team Untere Wasser-/ Bodenschutzbehörde
Antti Panian	Leiter Team Städtebau Süd/ Ost
Jens Otto	Leiter Fachbereich Verkehrsplanung
Daniel Schöppe	Leiter Abteilung Brand-, Katastrophenschutz/ RD
Dabiel Zwick	Leiter DLZ Klimaschutz
Katrin Flint	Stellvertretende Protokollführerin

### **Gäste**

Vinzenz Schwarz	Vorstand der Halleschen Verkehrs-AG
-----------------	-------------------------------------

### **Entschuldigt fehlten:**

Olaf Böhlke  
Henry Körner  
Dirk Gernhardt  
Dr. Silke Burkert  
Friedemann Raabe  
Josef Hebeda  
Miriam Schöps  
Stefan Schulz

AfD-Stadtratsfraktion Halle  
CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)  
Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale)  
SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale)  
Fraktion Volt/MitBürger  
Sachkundiger Einwohner  
Sachkundige Einwohnerin  
Sachkundiger Einwohner

## **zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit**

---

Die Sitzung des Ausschusses für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung wurde von der Ausschussvorsitzenden, **Frau Prof. Dr. Dalbert**, eröffnet und geleitet. Sie stellte die Ordnungsmäßigkeit der Einladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

## **zu 2 Feststellung der Tagesordnung**

---

**Frau Prof. Dr. Dalbert** sagte, dass nichts auf die Tagesordnung zu setzen ist.

**Frau Dr. Fuhrmann** vertagte den TOP 6.2 Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum Schutz von Kleintieren in die Novembersitzung.

**Frau Prof. Dr. Dalbert** wies darauf hin, dass es zum TOP 5.1 Abwasserbeseitigungspflicht auf die Nutzungsberechtigten von Grundstücken im Gebiet des Abwasserzweckverbandes Elster-Kabelsketal redaktionelle Änderungen gab. Sie wies außerdem darauf hin, dass zum TOP 5.2 Bebauungsplan Nr. 221 Erweiterung des HAVAG-Betriebshofs – Aufstellungsbeschluss ein Änderungsantrag der Fraktion FDP/Freie Wähler vorliegt, der unter TOP 5.2.1 behandelt wird.

**Frau Prof. Dr. Dalbert** informierte, dass es zum TOP 6.1 Antrag der CDU-Fraktion zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen zum Orgacid-Gelände in Halle-Ammendorf eine Änderung des Beschlussvorschlags vorliegt.

**Herr Dr. Erdsack** fragte, warum der TOP 6.2 Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum Schutz von Kleintieren erst im November behandelt werden soll.

**Herr Neumann** antwortete, dass Daten zu den Verletzungen gesammelt und im November vorgestellt werden sollen.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen zur Tagesordnung. **Frau Prof. Dr. Dalbert** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis: einstimmig zugestimmt**

Somit wurde folgende geänderte Tagesordnung festgestellt:

3. Einwohnerfragestunde
4. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift
  - 4.1. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 13.02.2025
  - 4.2. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 13.03.2025
5. Beschlussvorlagen

- 5.1. Satzung über den Ausschluss und die Übertragung der Abwasserbeseitigungspflicht auf die Nutzungsberechtigten von Grundstücken im Gebiet des Abwasserzweckverbandes Elster-Kabelsketal  
(Ausschlusssatzung Abwasser AZV Elster-Kabelsketal)  
Vorlage: VIII/2025/00764
- 5.2. Bebauungsplan Nr. 221 Erweiterung des HAVAG-Betriebshofs - Aufstellungsbeschluss  
Vorlage: VIII/2024/00659
- Änderungsantrag der Fraktion FDP/FREIE WÄHLER zur Beschlussvorlage
- 5.2.1 "Bebauungsplan Nr. 221 Erweiterung des HAVAG-Betriebshofs - Aufstellungsbeschluss "  
(VIII/2024/00659)  
Vorlage: VIII/2025/01069
6. Anträge von Fraktionen und Stadträten
- 6.1. Antrag der CDU-Fraktion zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen zum Orgacid-Gelände in Halle-Ammendorf  
Vorlage: VIII/2025/00714
- 6.2. Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum Schutz von Kleintieren  
Vorlage: VIII/2025/00814
- 6.3. Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur besseren Beleuchtung von Heide Nord  
Vorlage: VIII/2025/00831
7. Mitteilungen
- 7.1. Informationen zu aktuellen Baumfällungen in der Stadt Halle (Saale)  
Vorlage: VIII/2025/00980
8. Anfragen von Fraktionen und Stadträten
- 8.1. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zu Unfallhäufungsstellen  
Vorlage: VIII/2025/01015
- 8.2. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zu zukunftstauglichem Verkehr in Halle  
Vorlage: VIII/2025/01016
- 8.3. Anfrage der Fraktion Hauptsache Halle zu Messwerten hinsichtlich der Wasserqualität des Hufeisensees  
Vorlage: VIII/2025/01001
9. Anregungen
- 9.1. Anregung des Stadtrates Tim Kehr wieder (FDP/FREIE WÄHLER) zur Einrichtung öffentlicher Toiletten auf der Peißnitzinsel und der Würfelwiese  
Vorlage: VIII/2025/01004

#### **nicht öffentlicher Teil**

10. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift
- 10.1. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der

Niederschrift vom 13.02.2025

10.2. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 13.03.2025

11. Beschlussvorlagen

12. Anträge von Fraktionen und Stadträten

13. Mitteilungen

14. Anfragen von Fraktionen und Stadträten

15. Anregungen

### zu 3 Einwohnerfragestunde

---

#### zu 3.1 Fragesteller 1 zum Orgacid-Gelände

---

**Fragesteller 1** bezog sich auf den TOP 6, und fragte, welchen Zweck die zwei neuen Bohrungen auf dem Gelände der F-Anlage haben.

**Herr Kuchta** antwortete, dass das die Stellen sind, auf denen zwei neue Grundwassermessstellen errichtet werden durch die MDSE.

**Fragesteller 1** wollte wissen, wer den Auftrag dazu erteilt hat.

**Herr Kuchta** antwortete, dass das die MDSE war.

**Frau Prof. Dr. Dalbert** wies den **Fragesteller 1** darauf hin, dass das Fragevolumen aufgebraucht ist.

**Herr Raue** bot an, die Fragen bei Behandlung des TOP 6.1 zu stellen.

#### zu 3.2 Fragesteller 2 zur Abfallvermeidung

---

**Fragesteller 2** bezog sich auf das Thema Abfallvermeidung. Er regte an, dass die Second-Hand-Zone der HWS um die Restverwertung von Farben, Lacke, Lösungsmitteln und Haushaltchemikalien erweitert wird. Er fragte, ob das geprüft werden könnte und ob das auf Grund gesetzlicher Vorgaben überhaupt möglich ist.

**Herr Kuchta** sagte, dass einer Prüfung nichts im Wege steht. Eine Weiterverwendung ungeöffneter Behälter hält er für möglich. Bei geöffneten Behältern sieht er die Entwicklung eines Zweitmarktes für schwierig.

**Fragesteller 2** regte an, dass das Schadstoffmobil im Frühjahr vermehrt die Gartenkolonien anfährt und dort auch gebrauchte Mittel anbietet.

**Herr Kuchta** sagte eine Prüfung zu.

**Herr Doege** sagte, dass er dringend davon abrät.

Weitere Einwohnerfragen lagen nicht vor.

**zu 4 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift**

---

**zu 4.1 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 13.02.2025**

---

Es gab keine Einwendungen gegen die Niederschrift vom 13.02.2025.

**Abstimmungsergebnis: bestätigt**

**zu 4.2 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 13.03.2025**

---

Es gab keine Einwendungen gegen die Niederschrift vom 13.03.2025.

**Abstimmungsergebnis: bestätigt**

**zu 5 Beschlussvorlagen**

---

**zu 5.1 Satzung über den Ausschluss und die Übertragung der Abwasserbeseitigungspflicht auf die Nutzungsberechtigten von Grundstücken im Gebiet des Abwasserzweckverbandes Elster-Kabelsketal (Ausschlusssatzung Abwasser AZV Elster-Kabelsketal)  
Vorlage: VIII/2025/00764**

---

**Herr Kuchta** führte in den Antrag ein und warb um Zustimmung.

**Herr Dr. Erdsack** fragte, nach welchen Kriterien ein Grundstück nicht an das Abwassernetz angeschlossen wird.

**Herr Johannemann** antwortete, dass das im Wassergesetz geregelt ist. Das können faktische Gründe sein, unverhältnismäßige Gründe, insbesondere wirtschaftliche Gründe. Hierbei geht es meistens um Erschließungskosten, die über einer gewissen Schwelle liegen. Das Abwasserbeseitigungsrecht wird dann auf die Nutzungsberechtigten übertragen.

**Herr Dr. Erdsack** fragte, ob das alles Einzelfallprüfungen sind.

**Herr Johannemann** bejahte das.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Frau Prof. Dr. Dalbert** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis skE: einstimmig zugestimmt**

**Abstimmungsergebnis SR:**

**einstimmig zugestimmt**

**Beschlussempfehlung:**

Der Stadtrat der Halle (Saale) beschließt die Satzung über den Ausschluss und die Übertragung der Abwasserbeseitigungspflicht auf die Nutzungsberechtigten von Grundstücken im Gebiet des Abwasserzweckverbandes Elster-Kabelsketal (Ausschlusssatzung Abwasser AZV Elster-Kabelsketal).

**zu 5.2      **Bebauungsplan Nr. 221 Erweiterung des HAVAG-Betriebshofs -  
Aufstellungsbeschluss**  
Vorlage: VIII/2024/00659**

**zu 5.2.1    **Änderungsantrag der Fraktion FDP/FREIE WÄHLER zur Beschlussvorlage  
"Bebauungsplan Nr. 221 Erweiterung des HAVAG-Betriebshofs -  
Aufstellungsbeschluss " (VIII/2024/00659)  
Vorlage: VIII/2025/01069****

---

**Frau Prof. Dr. Dalbert** beantragte das Rederecht für **Herrn Schwarz**. Diesem wurde einstimmig zugestimmt.

**Herr Rebenstorf** führte in den Antrag ein und wies auf den Änderungsantrag der Fraktion FDP/Freie Wähler hin.

**Herr Panian** sagte, dass für den ÖPNV keine weitere Fläche benötigt wird und dass Herr Schwarz das noch weiter ausführen wird.

**Herr Schwarz** erläuterte anhand der Präsentation die Notwendigkeit der Erweiterung.

*Anmerkung: Die Präsentation ist im Ratsinformationssystem hinterlegt.*

**Herr Kehrwieder** führte in den Änderungsantrag ein und bat um Zustimmung.

**Frau Krischok** lobte die sehr gute Kommunikation mit den Kleingärtnern. Sie fragte, ob ein grüner Schallschutz aus Bäumen als Ausgleichsmaßnahme an der Umgehung in Bruckdorf möglich ist.

**Herr Schwarz** antwortete, dass auf der Fläche selbst so viele Ausgleichsmaßnahmen wie möglich errichtet werden sollen. Es werden weitere Ausgleichsmaßnahmen geschaffen werden.

**Herr Doege** sagte, dass ab 2029 keine neue Typzulassung für Busse erlaubt seien. Er fragte, ob die Zulassung des einzelnen Busses dann noch erlaubt ist.

**Herr Schwarz** bejahte das.

**Herr Raue** fragte, ob die betroffenen Kleingärtner, die bleiben wollen, nach Wert entschädigt werden und nicht draufzahlen müssen.

**Herr Schwarz** antwortete, dass die HAVAG mit dem Stadtverband und der Stadtverwaltung

eine Vereinbarung unterzeichnen werden, in der diese Dinge geregelt werden sollen. Das Bundeskleingartengesetz sieht eine Entschädigung für alle Gärtner vor. Es gibt eine einheitliche Regelung, wie Gärten zu taxieren sind. Über den Landesverband wird ein Gutachter durch den Stadtverband bestellt werden.

**Herr Raue** fragte, warum Busse mit Wasserstoff/Brennstoffzelle nicht eingesetzt werden können, ob dies ggf. nicht effizient ist.

**Herr Schwarz** antwortete, das sich Busse mit dieser Antriebsart derzeit nicht durchsetzen. Zum einen gibt es den Sicherheitsaspekt, zum anderen ist die Tankinfrastruktur baurechtlich schwer zu organisieren. Es ist sehr schwierig dafür eine Genehmigung zu erhalten. Weiterhin sind die Kosten höher als bei batteriebetriebenen Bussen, und die Anschaffungskosten sind weitaus höher.

**Herr Raue** fragte, ob es eine Wirtschaftlichkeitsberechnung für beide Fälle gab.

**Herr Schwarz** bejahte das.

**Herr Menke** fragte, ob der Hof weiter genutzt werden kann, wenn sich die Gegebenheiten zukünftig ändern werden, wie zum Beispiel das Auftreten neuer Technologien.

**Herr Schwarz** bejahte das.

**Frau Wolf** bedauerte den Wegfall der Gartenanlagen und die damit verbundene Versiegelung der Flächen, aber die Gründe dafür sind nachvollziehbar. Sie bat um Prüfung, dass alle Potentiale ausgeschöpft werden, um einen adäquaten Ausgleich zu leisten. Dies sollte bestenfalls standortnah erfolgen.

**Herr Schwarz** nahm die Anregung auf.

**Herr Neumann** lobte die sehr gute Kommunikation mit den Kleingärtnern. Er fragte, ob die HAVAG, sollte das Verfahren schneller gehen als gedacht, bereit wäre, alles schneller umzusetzen.

**Herr Schwarz** antwortete, dass es bestimmte Fristen gibt und nicht viel Reservezeit eingeplant ist.

**Herr Rebenstorf** ergänzte, dass der Busbahnhof eine rein funktionale Nutzung hat und daher im Verfahren leicht beherrschbar ist.

**Herr Radke** fragte, wann es für die Kleingärtner schriftliche Zusagen gibt.

**Herr Schwarz** antwortete, das nach dem zu erwartenden Stadtratsbeschluss am 30.04.2025, die Begutachtung der Gärten eingeleitet wird. Dann bekommen die Kleingärtner die ersten Formalien in die Hand. Es gibt dann eine Art Vorkündigung für den 30.11.2027.

**Herr Radke** wollte wissen, wie sich das auf die Entwicklung der Fahrpreise bei der HAVAG auswirken wird.

**Herr Schwarz** antwortete, dass mit dem MDV sozialverträgliche Tarife entwickelt werden. Eine genauere Aussage zu der zukünftigen Entwicklung der Fahrpreise kann jetzt noch nicht getroffen werden.

**Herr Raue** merkte an, dass Elektro- und Brennstoffzelle in der kritischen Infrastruktur nicht mehr in Frage kommt. Er sagte, dass man eigentlich weg müsste von der Elektrifizierung des

gesamten Nahverkehrs, hin zum Dieselbetrieb. Die komplette Umstellung des ÖPNV in Halle auf Elektrizität wäre mit Hinsicht auf einen kriegerischen Konflikt negativ zu betrachten. Er wollte wissen, wie reagiert wird, wenn sich herausstellt, dass das nicht mehr zu verantworten ist, dass der komplette ÖPNV elektrifiziert wird.

**Herr Schwarz** antwortete, dass es dazu eine EU-Richtlinie gibt. Die Vorgabe der Umstellung kommt von der Bundesregierung. Der Stadtwerkeverbund hat untereinander eine klare Verabredung, was passieren würde, wenn bestimmte Szenarien eintreten sollten. Er sagte, dass der Nahverkehr immer nachrangig zu betrachten ist. Die Stadtwerke sind auf verschiedene Szenarien vorbereitet.

**Herr Raue** fragte, ob im Falle, dass die Bundesregierung neu entscheidet und beschließt, dass Dieselfahrzeuge weiterhin betrieben werden dürfen, die HAVAG dann trotzdem auf Elektro-Fahrzeuge umstellt.

**Herr Schwarz** sagte, dass bei gesetzlichen Änderungen reagiert wird.

**Herr Rebenstorf** sagte, dass man sich bei gesetzlichen Änderungen anpassen muss. Die Flexibilität bei Antriebsänderungen ist gegeben.

**Herr Kehrwieder** sagte, dass in diesem Ausschuss nicht über EU-Recht, sondern über einen B-Plan abgestimmt wird.

**Herr Menke** sagte, dass er von der AFD-Fraktion von dem Argument der Zeitenwende überrascht ist.

**Frau Prof. Dr. Dalbert** mahnte an, nicht über die Weltlage zu debattieren.

**Herr Raue** sagte, dass es kritische Infrastruktur gibt und wenn diese nicht geschützt wird, man selbst daran schuld sei, wenn diese nicht genutzt werden könnte. Er sagte außerdem, dass die AFD ganz klar nur für Deutschland steht.

**Frau Müller** stellte einen Geschäftsordnungsantrag auf Abbruch der Debatte. Diesem wurde mehrheitlich zugestimmt. Somit bat **Frau Prof. Dr. Dalbert** um Abstimmung des Änderungsantrages und der Beschlussvorlage.

**zu 5.2.1 Änderungsantrag der Fraktion FDP/FREIE WÄHLER zur Beschlussvorlage "Bebauungsplan Nr. 221 Erweiterung des HAVAG-Betriebshofs - Aufstellungsbeschluss " (VIII/2024/00659) Vorlage: VIII/2025/01069**

---

**Abstimmungsergebnis sKE:** einstimmig zugestimmt

**Abstimmungsergebnis SR:** einstimmig zugestimmt

**Beschlussempfehlung:**

1. Der Stadtrat beschließt gemäß § 2 Abs. 1 BauGB den Bebauungsplan Nr. 221 „Erweiterung des HAVAG-Betriebshofs“ aufzustellen.
2. Der Geltungsbereich umfasst die in der Anlage 2 zu diesem Beschluss dargestellten



Ja, gerne. Schönen Dank Frau Vorsitzende, sehr geehrte Anwesende. Die CDU hat den Antrag aus drei Gründen eigentlich eingebracht und wird ihn auch weiterverfolgen und auch in der Hoffnung nicht nur alleine, sondern eben auch mit Unterstützung der anderen Fraktionen.

Warum? Erstens: Seit 35 Jahren wird dieses Thema ergebnislos diskutiert. Und wir wollen das endlich zeitnah, dass dieser Zustand beendet wird, und dass wir also konkret zu Ergebnissen kommen und wissen, ob das Gelände nun altlastenverseucht ist oder nicht.

Zweitens: In der aktuellen Diskussion zum Flächennutzungsplan der Stadt Halle sollte Klarheit geschaffen werden, ob dort in Ammendorf noch Gewerbeflächen dort am Standort verfügbar sind, die die Stadt Halle sozusagen zur Verfügung stellen kann.

Und Drittens: Das haben wir auch in unserem Antrag jetzt konkretisiert, sehen wir auch direkte Auswirkungen auf die Fortführung des Stadtbahnprogrammes. Herr Schwarz war ja gerade da. Im letzten Abschnitt in Ammendorf, und auch bei dem Plan der Verlängerung der Umgehungsstraße, Europachaussee, sehen wir auch Abhängigkeiten. Und deshalb sollte das Thema eigentlich auch aktuell zu Ende gebracht werden.

Unser Antrag aus der vorhergegangenen Sitzung hat im letzten Unterausschuss also dazu geführt, dass die Verwaltung mittlerweile drei Stellungnahmen abgegeben hat, die alle in dem Ergebnis münden, der Antrag solle abgelehnt werden, und erklärt uns also wiederholt, wir würden also öfters in den unmittelbaren Wirkungskreis der Verwaltung eingreifen.

In der aktuellen Stellungnahme, von Anfang April, wird sogar davon gesprochen, dass die Inhalte unseres Antrages eigentlich alle erledigt seien. Also, ja, der Punkt 6 unseres Antrages ist sicherlich erledigt, weil er gar nicht mehr im abgespeckten Antrag vorkommt. Also da, also bei dem, könnten wir zustimmen.

Ich könnte mir jetzt das ganz leichtmachen, könnte sagen, naja, also wenn alles erledigt ist und alles zur Zufriedenheit ist, dann müsste ich ja nur fragen, wo ist denn nun die aktuelle Gefährdungsabschätzung und wo sind die Ergebnisse dazu. Aber so einfach möchte ich es uns natürlich nicht machen, und ich möchte mal auf die fünf von uns bewusst reduzierten, also fünf reduzierten Punkte des Urantrages nochmal eingehen und möchte auch gleich die aktuellste Stellungnahme, also von Anfang April, damit einbeziehen.

Also zu Punkt 1: Wir möchten die Verwaltung beauftragen, bis zum 31.12.2026 endlich die Gefährdungsabschätzung vorzulegen. Daran sehen wir nach wie vor keinen Eingriff in den übertragenen Wirkungskreis, sondern da sehen wir eigentlich nur den politischen Willen unserer Stadträte. Uns sollte in dem ersten Satz das Wort Ergebnisse fehlen, na gut, das könnte man natürlich noch einfügen für den Antrag für den Stadtrat.

Zum 2. Punkt: Wir beauftragen die Verwaltung, auch vorab, wir könnten das natürlich auch, Herr Kuchta, auch als Bitte formulieren, die von der Verwaltung selbst mit erarbeiteten uns laut eigenen Aussagen mit getragenen Empfehlungen des Landtages umzusetzen  
*-unverständlich-*

Stellungnahme, beziehen Sie sich auf die Grundwassermessstellen. Ja, also, Sie sind noch dabei neue Grundwassermessstellen einzurichten und Grundwassermessstellen sind eine Maßnahme. Bekanntlich stehen in den Empfehlungen des Landtages noch Bodenuntersuchungen, regelmäßige Anwohnerinformationen, Einbinden von MDSE und LAF und die Beteiligung des Bundes weiterverfolgen. Das steht übrigens auch in Ihrer eigenen Stellungnahme. Das kann also nicht als erledigt betrachtet werden.

Zu drittens: Das scheint ja der größte Aufreger in der Verwaltung zu sein. Wir möchten gerne

Sie bitten, dass Sie ein Fachgremium oder, wie das Frau Dalbert gerne hören würde, einen runden Tisch, organisieren. Und auch hier sind wir wieder bei den Empfehlungen des Landtages und konkret bei der Aussage des Staatssekretärs Dr. Steffen Eichner.

Ich zitiere mal kurz aus dem Protokoll vom 04.12.:

Also, Staatssekretär Eichner sagt, das Ministerium habe sich aktiv an der Erstellung einer Stellungnahme an den Ausschuss für Petition beteiligt, der man nunmehr fünf Empfehlungen zum weiteren Verfahren entnehmen könne. Hierzu zählt unter anderem, Maßnahmen zur aktiven Beteiligung betroffener Anwohner des Stadtteils Ammendorf der Stadt Halle (Saale), eine stärkere Einbeziehung der Landesanstalt für Altlastenfreistellung, sowie der Mitteldeutschen Sanierungs- und Entsorgungsgesellschaft mbH, sowie der Prüfung einer etwaigen Beseitigung des Bundes.

Und noch ein Satz: Es sei wichtig, dass man die Untersuchung vor Ort fortsetze. Daher sei es zu begrüßen, dass man dafür mit Universitätsprofessor Dr. Johannes Preuß, emeritierter Professor der Universität Mainz, einen ausgewiesenen Experten auf dem Gebiet der Rüstungsaltpasten gewinnen können.

Also, daraus entwickeln wir also unsere Bitte, dass man also nicht nur das Umweltamt beteiligt oder die untere Umweltbehörde, sondern, dass man also ein Expertengremium einrichtet. Also für uns ist die Verwaltung allein noch kein Expertengremium.

Dann werden Kosten- und Interessenskonflikte zwischen Bodenschutzbehörde und Umweltamt angeführt. Das sind für uns vorgeschobene Ablehnungsgründe.

Und noch eins: Bei weiterer Ablehnung eines Fachgremiums oder runden Tisches, werden aus unserer Sicht die Bürger, die Anwohner und auch die Eigentümer, die zarte Pflanze des Vertrauens, die gerade anfängt zu blühen, wieder zunichtegemacht.

Zu viertens: Wir möchten als Stadtrat in der Zukunft regelmäßig und aktuell über den Sachstand informiert werden. Die Frage, was soll daran schon erledigt sein?

Und zu fünftens: Wenn der Landtag der Stadt Halle empfiehlt, frühzeitig Kontakt mit der Bundesregierung aufzunehmen, weil ja alle wissen, dass die Stadt für die Altlastensanierung kein Geld hat, was soll daran falsch sein? Und die Begründung von der Verwaltung, mit der Stellungnahme des GBD, dass ich bei gegenwärtigen Informationsstand eine finanzielle Verpflichtung des Bundes nicht erfolgreich darstellen lasse, ist höflich formuliert, eine bewusste Verknappung der Gesamtaussage.

In der Stellungnahme des GBD wird auf drei Möglichkeiten eingegangen. Einmal die Verpflichtung des Bundes der Kosten nach Artikel 120, Absatz 1, Satz 3, Grundgesetz. Einmal keine Haftung des Bundes als Alleingesellschafter des Eigentümers LMBV und einmal die Finanzierungspflicht des Bundes wegen des montanen Schemas im Deutschen Reich. 2 und 3 werden in dieser Stellungnahme sozusagen dargestellt, dass es keine Möglichkeiten gibt, da folgen wir natürlich. Aber unter 1 ist die Finanzierungspflicht abhängig von den Ergebnissen der Gefährdungsabschätzung. Also genau das, also wir brauchen also Ergebnisse um eben die Möglichkeit zu prüfen ob der Bund sozusagen da in die Pflicht kommt.

Und abschließend möchte ich sagen, es handelt sich hier also in keinerlei um eine freiwillige Leistung der Stadt, sondern, wie Sie selbst ja ausgeführt haben, leitet sich das alles aus dem Bundesbodenschutzgesetz und der folgenden Verordnungen ab. Und deshalb können wir also nur, nach wie vor, alle Fraktionen bitten, dem geänderten und angepassten Antrag zuzustimmen, damit wir also irgendwann mal, und zeitnah, zu Ergebnissen kommen.

Dankeschön.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Danke. -unverständlich-

Das können Sie entscheiden. Okay, dann frage ich nach. Herr Raue. Und dann Frau Krischok.

**Herr Raue**

Ich habe mal ganz prinzipiell eine Verständnisfrage. Wenn, mehr oder weniger, die LMBV und MDSE für die Sanierung letztendlich auch zuständig sind, dann: Warum dauert denn eigentlich die Beprobung so lange und warum kann die Stadt nicht mehr Tempo machen? Weil, über dieses Problem reden wir ja schon, haben wir ja schon im alten Stadtrat geredet. Möglicherweise noch vorher, das ist ja ein uraltes Problem. Seit 90 ist ja die Situation klar. Die NVA hat da 20 Tonnen abgepumpt, Gift oder Kampfstoff.

Das heißt, eigentlich hätte ja jeder, oder die Stadt, ein Anliegen daran gehabt, zu prüfen, ist das Gelände sicher oder, zurzeit steht ja nur ein Zaun drum, das ist das eine.

Also, wir sichern das ab, dass keine Kinder spielen. Aber was natürlich unklar ist, ist für die betroffenen Anwohner, die vielleicht ihre Gärten da im Umkreis haben. Wie ist der Anstrom des Wassers, des Grundwassers? Wie ist der Abstrom des Grundwassers? Ist das Grundwasser kontaminiert? Und habe ich daraus ein persönliches Risiko?

Also das, ich denke schon, dass die Bürger grundsätzlich einen Anspruch haben, dass diese Gefährdungseinschätzung durchgeführt wird und das eine Risikoanalyse vorgelegt wird. Und dass dann natürlich auch, ich denke mal, damit gehen Sie auch konform, dass Gelände gegebenenfalls, wenn das notwendig ist, dekontaminiert wird.

Also meine Frage: Warum, können Sie vielleicht nicht wissen, aber warum dauert das so lange? Warum kommen wir nicht vorwärts?

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Herr Kuchta.

**Herr Kuchta**

Ich würde erstmal anfangen, Herr Johannemann kann gerne schon Platz nehmen, um zu ergänzen. Also, es ist ja nicht ganz richtig, was Herr Berkes ausgeführt hatte. Es gibt eine Gefährdungsabschätzung, die erstellt worden ist. Die besagt, also es gibt Altlastenverdachtsfläche, aber es geht keine Gefahr von den Grundstücken aus. Im Zuge der politischen Diskussion 2018/19/20, da war ich noch nicht zugegen, hat man festgestellt, dass es neue Methoden gibt, die Technik sich deutlich weiterentwickelt hatte, und dass wir als Stadt gesagt haben, wir überprüfen, ob diese Gefährdungseinschätzung noch aktuell ist. Und daraus resultierten die Folgeschritte, unter anderem die Grundwassermessstellenerrichtung, die jetzt erfolgt.

Aber grundsätzlich ist es nicht so, dass etwas von unserer Seite, jemand verpflichtet worden wäre, ein Grundstückseigentümer, etwas zu unternehmen, was viel zu lang dauert, was nicht funktioniert. Das ist ja so in der Form nicht richtig. Es wird einfach die Gefährdungseinschätzung, die historisch erstellt wurde, auf Aktualität und Plausibilität überprüft.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Möchten Sie ergänzen Herr Johannemann?

**Herr Johannemann**

Ja, eine kleine Ergänzung hätte ich. Herr Raue, wenn Sie auf den alten Stadtrat nochmal

verweisen. Bitte erinnern Sie sich, wir haben hier in dem Ausschuss mehrfach über den Stand der Untersuchungen berichtet und auch über das geplante weitere Vorgehen berichtet. Und dem folgen wir eigentlich. Also wir haben die Empfehlungen des Gutachters vorgestellt und die setzen wir um. Und wir haben seinerzeit auch ganz klar gesagt, wir werden es schrittweise umsetzen, in dem wir uns, ich sage mal, diesem Problem, was wir jetzt noch nicht abschließend geklärt haben, schrittweise nähern und wir haben mehrere Untersuchungskampagnen für das Grundwasser durchgeführt.

Da hat sich herausgestellt, dass keine Gefährdung vorliegt. Wir haben eins, zwei Überschreitungen von Abbauprodukten festgestellt, die aber nicht über das Gelände Orgacid hinausgehen, weil wir glücklicherweise, sage ich mal, die Sanierungsanlage von der MDSE dort vor Ort haben, die das Grundwasser fasst und reinigt. Und wir werden jetzt im weiteren das Grundwasser weiter untersuchen, um einzugrenzen, gibt es möglicherweise noch Quellen, wenn ja wo und besteht dort eine Gefährdung.

Unser Ziel ist die abschließende Gefährdungsabschätzung, da besteht überhaupt kein Dissens. Ob wir das zu dem Datum, was Sie sich wünschen, Herr Berkes, vorlegen können, das lasse ich jetzt mal offen. Weil wir machen jetzt die nächsten Schritte und im Ergebnis dieser Untersuchung müssen wir entscheiden, können wir abbrechen oder müssen wir weitermachen, und wenn ja, mit welchem Umfang.

#### **Frau Prof. Dr. Dalbert**

Danke für die Ergänzung. Ich habe jetzt Frau Krischok.

#### **Frau Krischok**

Danke. Ich hatte ja beim letzten Mal eine ganze Menge Fragen gestellt. Ich bedanke mich zunächst bei allen, die mir bei der Beantwortung dieser Fragen geholfen haben und da ist auch wirklich für mich fast alles geklärt. Was mir aber richtig bewusst wurde ist, dass wir eigentlich das jetzt wieder irgendwie versuchen in die Reihe zu bringen, was uns vor 80, beziehungsweise fast 100 Jahren, angetan wurde. Da brauchen wir zur Senfgasproduktion glaube ich, uns nicht gegenseitig was zu erzählen, das wissen wir alle, dass das mehr als nur bescheuert war.

Ich glaube aber, es liegt daran, dass den AnwohnerInnen, und auch mir selbst, dass das einfach zu lange dauert. Na klar gab es damals nicht so viel Messverfahren, und na klar haben gerade 45 war das nicht in Ordnung, was da geschehen ist, ich drücke es mal vorsichtig aus. Jetzt sind wir doch eigentlich in der Pflicht, dass wiedergutzumachen, so will ich es einfach mal drücken. Und gleichzeitig an der Stelle wirklich dabei so zu kommunizieren, dass die, die dort in der Gegend wohnen und auch wir selbst, sage ich mal, so gut informiert sind, und Herr Johannemann hat es ja gerade schon gesagt, wir haben ja regelmäßig die Aufzeichnungen, die Präsentationen, die Sie uns das vorgelegt haben, und immer blieb ja irgendwas offen, weil da war wieder ein Wert zu hoch und dort und so weiter.

Dass es, glaube ich, selbstverständlich sein müsste, dass wir eben diese Messstellen jetzt einrichten. Da frage ich mal, wann kommt die von der Stadt? Wenn ich jetzt hier gehört habe MDSE hat ja die zwei wohl eingerichtet. Dann dauert es ja immer noch, eh die Ergebnisse da sind. Ist auch wieder klar. Ich denke, wir sollten es schaffen, dass wirklich, dass, was wir ja selbst auch wollen, gut zu kommunizieren, öffentlich zu machen und ohne Horrorszenario oder sowas hier einzurichten, also, oder zu erstellen.

Die Trägheit der vergangenen Jahre sollen wir einfach nicht mitmachen, sondern versuchen, besser dabei zu sein. Was ich natürlich erstmal als Beruhigung empfunden habe ist, dass die Eigentümeranzahl eine einstellige Anzahl ist. Weil, in meinem Kopf schwirrte ja da durchaus eine höhere Zahl rum, die man immer mal gehört hat und je weniger Eigentümer, umso besser finde ich, kann man damit umgehen, ist zumindest meine Ansicht.

Was übertragener Wirkungskreis ist, das ist ja vielleicht der eine oder andere Baustein da, da wird ja der Oberbürgermeister, wenn es beschlossen werden sollte mehrheitlich, seinen Widerspruch da einlegen oder einlegen müssen, keine Ahnung davon.

Ich habe mich auch durchgekämpft, obwohl ich keine Juristin bin, dass, was Sie uns jetzt so vieles vorgelegt haben, und hoffe es einigermaßen verstanden zu haben, und hoffe einfach darauf, dass die Verwaltung weiterhin, also regelmäßig uns da informiert und die Bausteine so zusammen klamüsert, dass wir also da auf gutem Weg sind. Nichtsdestotrotz werden wir, in der Hoffnung, dass wir gemeinsam mit der Verwaltung das doch etwas beschleunigen können, diesem Antrag der CDU zustimmen.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Danke, Frau Krischok. Jetzt habe ich nochmal Herrn Raue.

**Herr Raue**

Genau. Ich wollte gerne mal stellvertretend für den Fragesteller aus der Einwohnerfragestunde noch seine Fragen stellen. Er hatte ja nach dem Zweck der Bohrungen gefragt und auch, also an der F-Anlage, und hatte auch gefragt, wer das in Auftrag gegeben hat und wer die Kosten für die Bohrungen und die Beprobung trägt. Das wurde beantwortet, MDSE.

Meine Frage: Hat die MDSE auch die Bohrlöcher ausgesucht, die Bohrpunkte? Wer hat das ausgesucht? Okay, darf ich nur kurz die Fragen stellen und dann können sie gleich beantwortet werden? Also, wer hat die Bohrpunkte ausgesucht? Wie tief wurde gebohrt? Welche Beprobungsdauer ist vorgesehen? Und wir werden die Anwohner informiert?

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Herr Johannemann.

**Herr Johannemann**

Also diese eingeforderte Abstimmung mit der MDSE und LAF, die praktizieren wir ja schon lange. Und ein Ergebnis dieser Abstimmung ist unter anderem auch die Festlegung dieser Bohransatzpunkte. Deswegen ist auch die Erklärung von uns, der Antrag hat sich in einigen Punkten erledigt, weil die Abstimmung erfolgt ist und Hintergrund ist der, dass wir aus diesem Abfüllbereich und dem Bereich Feuerlöschteich im Prinzip dieses Areal als mögliche Kontaminationsfläche jetzt gegebenenfalls ausschließen können mit den Messergebnissen.

Wir haben eine Anströmung von Grundwasser von Nord nach Süd und wir haben im Norden eine Messstelle, die ist im Altbestand vorhanden und das gleichen wir ab mit den Ergebnissen der neuen Grundwassermessstelle.

Tiefe der Messstelle um zehn Meter ungefähr, Herr Raue, ich kann es Ihnen nicht definitiv sagen, die Ergebnisse liegen uns noch nicht vor von der MDSE. Und wenn die neuen Messstellen betriebsfertig sind, inklusive unserer von der Stadt, wird eine neue Messkampagne gestartet und sobald die Ergebnisse vorliegen, kriegen Sie die Information.

**Herr Raue**

Wir als Stadtrat, Herr Johannemann, oder werden die Bürger, die Anwohner da auch informiert?

**Herr Johannemann**

Ich würde sagen, Sie zuerst mal hier im Ausschuss und wir müssen dann sehen, welches Format wir wählen, für eine Bürgerinformation. Das war ja sehr aufregend im Sommer.

**Herr Raue**

Ja, naja. Das ist ja nicht ganz unberechtigt, wenn man da wohnt, dass man sich in gesunder Umgebung wähnen möchte. Gut, der Zeitraum der Beprobung, wollte ich nochmal wissen. Wie lange wird das geschehen?

**Herr Johannemann**

Ich tippe mal auf das 3. Quartal.

**Herr Raue**

Also sozusagen, es gibt keinen Zeitraum von fünf Jahren, sondern es wird eine Beprobung durchgeführt?

**Herr Johannemann**

Ja, es wird eine Kampagne durchgeführt. Sie müssen ja im Prinzip, ich sage mal, zur gleichen Zeit alle Messstellen beproben um das miteinander vernünftig vergleichen zu können. Und die Kampagnenauswertung zum Jahresende wahrscheinlich.

**Herr Raue**

Wie viele Proben werden da so durchgeführt in so einer Kampagne? Ja, ich muss mal fragen. Interessiert mich ja selber.

**Herr Johannemann**

Ja, wir werden das gemeinsam festlegen, welche Messstellen wir dort beproben. Ich denke mal, es wird sich in Analogie der letzten Beprobung, an die 20 Messstellen, tippe ich mal.

**Herr Raue**

Zwanzig Messstellen, einmal beprobt? Als Frage.

**Herr Johannemann**

Ja.

**Herr Raue**

Ok. Nicht irgendwie zweimal oder dreimal?

**Herr Johannemann**

Erst einmal.

**Herr Raue**

Erst einmal. Okay.

**Herr Joahnnemann**

Und im Ergebnis werden wir sehen, ob vielleicht eine Wiederholung erforderlich ist.

**Herr Raue**

Okay. Gut, vielen Dank erstmal dafür. Und dann habe ich für die neue Grundwassermessstelle Eisenbahnstraße, kostet ungefähr 30.000 Euro wie der Fragesteller mitgeteilt hat. Und die Betriebskosten 500 Euro pro Jahr. Da ist auch die Frage: Wer hat diesen Bohrpunkt ausgesucht an der Eisenbahnstraße?

**Herr Johannemann**

Wie gesagt, wir folgen den Empfehlungen des Gutachters.

**Herr Raue**

Okay.

**Herr Johannemann**

Der hat ja, ich sage mal, gewisse Areale ausgegrenzt oder ausgewiesen und wir wollen den, ich sag mal, Input und den Output messen wir. Und um den Output zu erfassen, um das Gelände zu beurteilen, ist dieser Messpunkt festgelegt worden.

**Herr Raue**

Okay. Und wie tief wurde der gebohrt?

**Herr Johannemann**

Der wird noch gebohrt.

**Herr Raue**

Oder wie tief wird der gebohrt?

**Herr Johannemann**

Analog der anderen.

**Herr Raue**

Auch zehn Meter?

**Herr Johannemann**

Genau. Es kommt immer auf die Grundwasserverhältnisse drauf an, Herr Raue, wie der Grundwasserleiter ausgebildet ist.

**Herr Raue**

Ok. Dann ist von Interesse, ob der Grundwassermesspunkt Schachtstraße hätte genutzt werden können? Weil der nur 90 Meter weg liegt.

**Herr Johannemann**

Sie wollen ganz, ganz viele Messpunkte, ganz viele neue Messpunkt.

**Herr Raue**

Ganz klar, wir brauchen ein Messnetz, ist klar. Habe ich verstanden. Der Bürger machte sich nur Sorgen, um das viele Geld, ob das nicht hätte alternativ ein anderer Messpunkt, der vielleicht besser gewesen wäre. Aber gut, es ist ein Dialog zwischen LMBV und MDSE und Ihnen. Gut. Und dann noch die Frage zu den, Moment, achso, Zeitpunkt der Beprobung. Wann wird das beprobt dann, da wird ja noch gebohrt. Wann wird das beprobt dann?

**Herr Johannemann**

Wie gesagt, wenn die Messstellen betriebsbereit sind werden wir eine Kampagne ausschreiben. Das geht dann relativ zügig. Aber wie gesagt, vorhin hatte ich gesagt, 3. Quartal wahrscheinlich.

**Herr Raue**

Drittes Quartal. Okay. Und dann die zum Areal der Terminbau. Da gibt es Bauarbeiten auf dem ehemaligen Plastwerkgelände. Und da ist die Frage: Erfolgt dort Bodenuntersuchungen auf dem Baugelände? Wissen Sie nicht? Okay. Der Boden auf dem Baugelände ist gegebenenfalls schadstoffbelastet auf Grund der Industriellen Nutzung zu DDR-Zeiten, war eine Farbdruckanlage, Fußbodenbelag, Chlorabfüllstelle, für flüssiges Chlor in Kesselwagen, Ätz-Kaliproduktion, Ätz-Kaliblättchen in höchster Reinheit.

**Herr Joahnnemann**

Also grundsätzlich ist es so: Sobald Bauanträge vorgelegt werden, werden wir auch als Fachbereich Umwelt beteiligt und auch die untere Bodenschutzbehörde. Wir haben Altlastkataster, oder Altlastenverdachtsflächenkataster.

Und wenn es dort Überschneidungen gibt, werden von uns Forderungen aufgemacht. Hinsichtlich der Baumaßnahmen selbst, beziehungsweise erfolgt nochmal ein Hinweis, Altlastenverdachtsfälle, das und das ist zu beachten, das fließt dann ein in den Bauschein, als Auflage. Aber zudem konkreten Fall kann ich jetzt nichts sagen.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Gut. Herzlichen Dank.

**Herr Raue**

Okay. Hat die Firma Termin-Bau bekannt gegeben, was da gebaut und produziert werden soll?

**Herr Johannemann**

Wie gesagt, zu dem konkreten Fall kann ich jetzt nichts sagen.

**Herr Raue**

Okay, gut. Dann danke ich Ihnen.

**Frau Prof. Dr. Dalbert.**

Herr Raue, Herr Berkes.

**Herr Berkes**

Ja, ich muss jetzt nochmal nachfragen: In der letzten Umweltausschusssitzung hatte Herr Kuchta gesagt, also die Messstellen werden bis Ende des 2. Quartals eingerichtet. Jetzt habe ich von Herrn Johannemann gehört, vielleicht im 3. Quartal. Habe ich das richtig verstanden?

**Herr Johannemann**

Das haben Sie falsch verstanden.

**Herr Berkes**

Das ist schön.

**Herr Johannemann**

Es geht einmal um die Errichtung der Messstellen und Herr Raue hat gefragt nach der Beprobung dieser Messstellen. Also nach der Messkampagne.

**Herr Berkes**

Gut, also dann sind die am Ende des 2. Quartals eingerichtet?

**Herr Johannemann**

So ist die Zielstellung.

**Herr Berkes**

Naja, das war jetzt nicht ganz meine Frage.

**Herr Johannemann**

Herr Berkes, Sie wissen, wir müssen jede Leistung öffentlich ausschreiben. Das werden wir jetzt tun. Und da gibt es Fristen, die zu beachten sind und, und, und. Und dann brauchen Sie eine Firma, die das auch macht. Also, versprechen kann ich es Ihnen heute nicht. Die Zielstellung ist, im 2. Quartal Abschluss.

**Herr Berkes**

Das bestärkt mich in unserem Antrag. Danke.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Gut. Ich sehe im Moment keine weiteren. Herr Neumann.

**Herr Neumann**

Die Verwaltung schreibt in der Stellungnahme, dass eben hier mit dem Antrag ein Eingriff in den übertragenen Wirkungskreis stattfindet. Nachdem der Antrag ja nun jetzt viele verschiedene Punkte hat, können Sie das konkretisieren, welche Punkte da eingreifen? Danke.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Herr Kuchta.

**Herr Kuchta**

Ja, gerne. Und zwar, es hat sich ein Punkt zwischenzeitlich entschärft. Das ist nämlich die Forderung nach dem Fachgremium. Die ist in eine Bitte umgewandelt worden. Insofern ist das jetzt kein Eingriff mehr, sondern ein Hinweis oder eine Anregung, so würde ich das verstehen. Umgekehrt, die Fristsetzung im Punkt 1 betrachten wir kritisch.

Einmal formell, weil es ein Eingriff ist, es ist ein übertragener Wirkungskreis, die untere Bodenschutzbehörde ist hier tätig. Insofern steht es unserer Ansicht nach dem Stadtrat nicht zu, dort Fristen zu setzen. Ich würde trotzdem auf den Punkt auch inhaltlich eingehen. Wie ja Herr Johannemann gerade ausgeführt hatte, wir führen diese Beprobung durch, voraussichtlich im 3. Quartal, gehen davon aus, dass, wenn alles gut läuft, im 4. Quartal die Ergebnisse vorliegen und wir Ihnen diese präsentieren können. Rein theoretisch, wenn diese Werte gut sind und man feststellt, es ist kein Handlungsbedarf da, kann ja auch sein, dass wir an der Stelle das ganze abschließen können. So, es ist unwahrscheinlich, und ich will mich auch nicht aus dem Fenster lehnen und nicht darauf wetten, aber dann ist die Frage, welche weiteren Schritte sind notwendig. Der Gutachter besagt, an den Punkten, wo die Messwerte bestimmte Grenzwerte überschreiten, dort werden wir das Messstellennetz konzentrieren und diesen Bereich uns weiter genauer anschauen.

Dann wäre es aber ein Blick in die Glaskugel, ob wir dann im zweiten Schritt fertig sind, sprich nächstes Jahr, oder ob vielleicht weitere Schritte noch konkreter gestaltet werden müssen. Insofern, diesen Wunsch nehmen wir wahr und den können wir nachvollziehen. Aber an der Stelle müssen wir das ganze zum einen aus formellen, zum anderen aus inhaltlichen Gründen ablehnen diese Fristsetzung.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Gut. Entschuldigen Sie Herr Neumann. Sie standen auf meiner Redeliste und ich habe nicht richtig hingeguckt. Gibt es noch weitere Meldungen? Das ist nicht der Fall. Dann würde ich gerne zur Abstimmung kommen. Achso, ja gerne.

**Herr Kuchta**

Ich würde dann gerne auch noch die weiteren Punkte nochmal durchgehen.

Also, zu Punkt 1, oder vielleicht andersrum. Sie sagten, drei Stellungnahmen zwischenzeitlich der Verwaltung. Ja, aber es gibt auch vier Anträge von Ihnen. Also selbst unsere letzte Stellungnahme ist nicht mehr aktuell, weil danach ja nochmal, ein paar Stunden später nochmal die Änderungen kamen. Insofern ergibt sich das aus den Änderungen des Antrages, dass wir mehrere Stellungnahmen verfasst haben.

Punkt 1 habe ich jetzt soweit ausgeführt, da hätte ich nichts mehr zu ergänzen.

Punkt 2 wird unsererseits, unser Erachtens, umgesetzt. Auch da nochmal der Hinweis, habe ich das letzte Mal schon darauf hingewiesen, die Stellungnahme des Landtagsausschusses besagt keine Forderung nach Bodenuntersuchung, sondern gegebenenfalls

Bodenuntersuchungen. Sprich, bei Bedarf.

Also, auch die gehen jetzt, logischerweise haben Sie die Fachkunde nicht davon, dass diese zwingend notwendig sein werden, sondern möglicherweise notwendig werden könnten. Je nachdem, wie die Ergebnisse oder die Untersuchungen verlaufen. Dass ist ein einzelnes Wort, aber an der Stelle extrem wichtig, weil es, wenn es anders wäre, Herr Berkes, dann hätten wir tatsächlich ein Problem, weil wir dann diesen Punkt ablehnen würden.

Aber so gehen wir davon aus, dass wir diese Forderung soweit erfüllen, mit dem, wie wir vorgehen.

Dann nochmal zum Gremium. Wie gesagt, es ist in eine Bitte umgewandelt worden, alles gut. Wir würden es auch weiterhin ablehnen wollen. Auch das würde ich gerne nochmal ausführen. Ob Sie es Beirat, runden Tisch oder sonst irgendwie nennen. Wir schaffen nochmal ein Parallelgremium, welches auf Grund des übertragenen Wirkungskreises keine Machtbefugnisse hat, sprich keine weitere Konzeption festlegen kann.

Die Konzeption an sich, die steht ja. Die hat der Gutachter für uns erstellt. Das ist, ich will mich jetzt nicht drei vier Mal wiederholen, diese Erweiterung des Grundwassermessstellennetzes im ersten Schritt und bei Bedarf Konzentration der weiteren Messstellen im zweiten Schritt. Das heißt, es gibt gar keinen Bedarf, ein Gremium zu bilden, was eine Konzeption erstellt.

Es ging ja lediglich um Konzeptionsüberarbeitung, da sind wir wieder in dem übertragenen Wirkungskreis. Insofern würden wir gerne unsere Ressourcen darauf konzentrieren, hier im Fachausschuss zu informieren, da komme ich auch später darauf zurück.

Ja, und zu den einzelnen Akteuren. Umweltamt, logischerweise, ist Herrin des Verfahrens an dieser Stelle, insofern in jeden Schritt eingebunden. Ebenso die (...) GmbH, mit Herrn Dr. Bausinger. Also, da, die sind schon beteiligt. MDSE, hatte ich im letzten Ausschuss schon kurz ausgeführt, ist Grundstückseigentümerin. Insofern, vielleicht macht es das ganze nochmal plausibler, wenn ich Ihnen den Paragraphen 4, Absatz 2, Bundesbodenschutzgesetzes vorlese. Der Grundstückseigentümer und der Inhaber der tatsächlichen (...) verpflichtet Maßnahmen zur Abwehr der von Ihrem Grundstück drohenden schädlichen Bodenveränderungen zu ergreifen.

Das ist eine gesetzliche Pflicht, die ein Grundstückseigentümer trifft. Sprich, wenn irgendwann eine Gefahr, die von einem Grundstück ausgeht, festgestellt würde, bedarf es gar nicht eines Eingreifens der unteren Bodenschutzbehörde, es ist eine gesetzliche Pflicht, die denjenigen trifft. Das wäre im Falle einer Kontamination des Geländes eben die MDSE.

Insofern ist es ein Stückweit widersinnig, die in ein Fachgremium zu berufen, welches die weitere Konzeption erstellen würde. Bei der LAF geht es noch ein Stück weiter. Also, auch nochmal ein bildliches Beispiel. Die LAF müssten Sie sich ein Stück weit wie ein Haftpflichtversicherer der MDSE vorstellen. Der agiert im Hintergrund.

Die LAF prüft einfach, wie ein Versicherer, sind wir hier kostenmäßig einstandspflichtig für die MDSE, ja oder nein? Die haben die notwendige Expertise, das zu beurteilen. Die sind aber nicht in der ersten Reihe, was diese Grundstücke betrifft. Die prüfen formell, haben wir das zu bezahlen, ja oder nein?

Ja, und zuletzt, Herr Prof. Preuß. Der ist unzweifelhaft ein Experte in diesen Fachfragen. Da brauchen wir gar nicht groß drüber reden. Aber der steht in einem Auftragsverhältnis zu einem Grundstückseigentümer, zur MDSE. Insofern hat der auch, oder besteht die Besorgnis, dass der widerstreitenden Interessen oder im schlimmsten Fall in der Befangenheit wäre. Insofern könnten wir auch den nicht einbinden an dieser Stelle.

So, Punkt 4, zu den Ergebnissen. Also, habe ich auch schon ausgeführt. Wir begrüßen grundsätzlich den Punkt. Wir würden gerne über die ersten Messergebnisse berichten. Vielleicht eine kleine Anregung an die antragsstellende Fraktion. Wir gehen, wie Herr Johannemann ausgeführt hat, nicht davon aus, dass wir im 3. Quartal schon die Ergebnisse hier präsentieren können. Wenn Sie das vielleicht umformulieren können, bei Vorliegen der ersten Ergebnisse und danach halbjährlich. Dann hätten wir auch überhaupt kein Problem damit.

Ja, und Punkt 5 ist auch schon im letzten Monat ausführlich diskutiert worden. Wir sind in einer Gefährdungsabschätzung. Dort besteht unzweifelhaft keine Einstandspflicht vom Land oder Bund. Sobald die abgeschlossen ist, geht es darum zu ermitteln, wer ist einstandspflichtig oder wer hat eine etwaige Sanierung zu bezahlen? Und dann ist es logischerweise der erste Schritt, oder gehen die Prüfungen in sämtliche Richtungen, inwieweit Land oder Bund hier einstandspflichtig sein könnten.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Herr Raue.

**Herr Raue**

Herr Kuchta, ich habe eine Frage, mal so grundsätzlich. LAF, MDSE, das sind ja alles Landesbehörden oder Töchter, wie auch immer. Das muss ja alles das Finanzministerium irgendwie erwirtschaften, dass, was alles von denen verauslagt wird.

Haben die überhaupt ein ehrliches Interesse, daran zu wissen, was da liegt und davon eine große Gefährdung ausgeht. Denn es gibt ja so Gefährdungen die ganz bösartig sind und es gibt so Gefährdungen, die man vielleicht einfach mal wegnoriert, um das Geld zu sparen und hofft, dass sich das vielleicht über die Jahre einfach von selbst dekontaminiert. Das ist meine Frage. Haben die wirklich ein ernsthaftes Interesse?

**Herr Kuchta**

Ja, Herr Raue, das habe ich im letzten Monat schon fast inhaltsgleich beantwortet. Es steht mir nicht zu, zu spekulieren. Ich kann nur aus der Praxis, aus der Zusammenarbeit, Herr Johannemann ist heute da, nicht den Eindruck gewinnen, dass die sich jeglichen Fortschritten verwehren. Die Zusammenarbeit funktioniert gut mit den Beteiligten. Herr Johannemann kann dazu gerne nochmal ausführen. Insofern, es wäre Spekulation, ich glaube es nicht.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Herr Johannemann.

**Herr Johannemann**

Ja, also wir haben grundsätzlich eine gute Beziehung zu den Kollegen bei der LAF und natürlich wird einiges kritisch gesehen von dort. Wenn manche Behörde Wünsche hat, die, ich sage mal, nicht unbedingt erfüllt werden müssen. Von daher gucken die schon genau hin, ist es notwendig und die sanieren oder geben auch nur Geld, wenn wirklich Gefährdung da ist und diese Gefährdung beseitigt werden muss. Da haben Sie Recht.

Mehr machen die nicht. Aber es wird dort fachlich geprüft und wir haben aus der Erfahrung jetzt, oder aus der Zusammenarbeit, nicht die Erfahrung, dass die da blocken. Das können wir nicht sagen.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Herzlichen Dank. Herr Neumann.

**Herr Neumann**

Schnelle Frage, weil die CDU in der Begründung schreibt, dass das, wenn das Gebiet jetzt in Ordnung wäre, dort Gewerbegebiet, Handel hinkommen könnte. Wenn wir jetzt annehmen würden, es würde bei den Proben nichts gefunden, es wäre alles super. Nur ganz kurz aus Stadtentwicklungssicht. Was würde mit dem Gebiet realistisch zeitnah passieren?

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Herr Rebenstorf.

**Herr Rebenstorf**

Herr Neumann, wir machen es wie folgt. Ich spekuliere jetzt hier auch nicht. Wir nehmen die Frage mit und würden sie zur Not beim nächsten Mal beantworten. Weil, ich will jetzt nicht über Orgacid über alles hinweggehen, das sind verschiedene Einzelteile.

Grob ist Gewerbe in der Ecke da. Ein Teil ist auch grün. Aber wenn, dann geht das nur anhand der Karte. Weil sonst reden wir gleich hier alle aneinander vorbei. Ich rede von der Ecke da, der andere stellt sich räumlich das vor und das löst dann wieder komische Nachfragen aus. Also, deswegen. Dann brauchen wir eine Karte und dann müssen wir separat da durchgehen.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Gibt es weitere Anregungen, Fragen, Kommentare? Das ist nicht der Fall. Dann treten wir langsam in die Abstimmung. Zur Abstimmung habe ich selber einen Antrag. Ich beantrage die punktweise Abstimmung des Antrages. Das möchte ich jetzt als allererstes abstimmen. Deswegen frage ich die Stadträte und Stadträtinnen, ob die mit der punktweisen Abstimmung des Antrages einverstanden sind? Wer ist dafür? Das waren sieben. Wer ist dagegen? Zwei. Da gab es unterschiedliche Auffassungen dazu. Ja, gut. Auf jeden Fall ist es ja mehrheitlich zugestimmt.

**Herr Berkes**

Frau Vorsitzende, kann ich nochmal?

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Ja.

**Herr Berkes**

Also, wir würden zumindest also der Anregung folgen von Herrn Kuchta, was er zum 3. Quartal gesagt hat. Also, das würden wir, wenn wir das im Stadtrat einbringen, würden wir das so wie Herr Kuchta jetzt gesagt hat, sozusagen anpassen. Ja, so.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Können Sie sagen, in welche Richtung Sie das anpassen wollen? Steht dann 4. Quartal?

**Herr Berkes**

Naja, er hat ja die Formulierung vorgeschlagen, bei Vorliegen der nächsten Ergebnisse und dann halbjährlich, hat er vorgeschlagen. Also, das würden wir zumindest aufnehmen aus der Diskussion.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Ja, gut. Aber das ist kein Antrag jetzt den Text zu ändern, sondern das ist Ihre Ankündigung, dass sie das dann im Stadtrat dann so geändert einbringen. Ich will es nur für das Protokoll klären.

**Herr Berkes**

Ja.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Ok, gut. Dann kommen wir jetzt zur Abstimmung, zur punktweisen Abstimmung des Antrages. Und wir beginnen mit den sachkundigen Einwohnern. Punkt 1. Wer von den sachkundigen Einwohnern stimmt dem Punkt 1 zu? Das ist zwei. Wer ist dagegen von den Sachkundigen? Wer enthält sich? Drei Enthaltungen.

Dann Punkt 2. Sachkundige, wer stimmt zu? Vier. Wer enthält sich? Herr Menke? Das war eine Enthaltung. Wer stimmt dagegen Punkt 2? Keiner.

Dann kommen wir zu Punkt 3 Sachkundige. Wer stimmt zu Punkt 3 zu? Zwei. Wer ist dagegen? Eins. Wer enthält sich? Zwei.

Und dann, wo waren wir jetzt? Bei 3, jetzt kommen wir zur 4. Wir stimmen ab, wie er hier steht, haben aber im Hinterkopf, was Herr Berkes gesagt hat. Wer stimmt dem Punkt 4 zu? Das sind vier. Wer ist dagegen? Wer enthält sich? Eine Enthaltung.

Und dann haben wir noch den Punkt 5. Wer, von den Sachkundigen immer noch, wer stimmt zu? Vier. Wer ist dagegen? Enthält sich? Eins.

Dann kommen wir jetzt zu der Abstimmung der Stadträte und Stadträtinnen, auch wieder punktweise.

Wer stimmt dem Punkt 1 zu von den Stadträten und Stadträtinnen? Sieben. Wer ist dagegen? Wer ist dafür? Quatsch, wer enthält sich? Ich bin jetzt schon ganz verwirrt, entschuldigen Sie bitte. Drei Enthaltungen. Vier. Wer war der Vierte? Ach, den Herrn Doege habe ich einfach übersehen. Achso. Gut. Sie passen auf, das ist sehr gut. Damit ist der Punkt 1 angenommen worden.

Dann kommen wir zum Punkt 2. Wer stimmt dem Punkt 2 zu? Acht. Wer ist dagegen? Wer enthält sich? Das sind drei Enthaltungen. Alles gut. Wir sagen es nochmal am Schluss. Sonst kommen wir hier ganz durcheinander.

Jetzt haben wir den Punkt 3. Wer stimmt dem Punkt 3 zu? Das sind sechs. Wer ist dagegen? Zwei. Wer enthält sich? Drei.

Und dann haben wir den Punkt 4. Wie gesagt, im Hinterkopf, was Herr Berkes dazu gesagt hat. Wer stimmt dem Punkt 4 zu? Das sind neun. Wer ist dagegen? Wer enthält sich? Zwei Enthaltungen.

Und dann haben wir noch einen letzten Punkt 5. Wer stimmt dem Punkt 5 zu? Acht. Wer ist dagegen? Wer enthält sich? Drei.

So, dann habe ich jetzt versprochen, dass ich das nochmal vorlese, das war der Wunsch. Bei Punkt 1: 7-0-4. Herr Raue. Punkt 2: 8-0-3. Punkt 3: 6-2-3. Punkt 4: 9-0-2 und Punkt 5: 8-0-3 bei den Stadträten. Insofern sind alle Punkte angenommen worden. Herzlichen Dank.

**Herr Rebenstorf**

Wir hätten nochmal eine Frage an die antragsstellende Fraktion.

**Frau Prof. Dalbert**

Gut. Eine Nachfrage von der Stadtverwaltung. Herr Kuchta.

**Herr Kuchta**

Ja, vielen Dank. Herr Berkes, Sie haben den Antrag auch in den Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung verwiesen. Und ich konnte der Videosequenz aus dem Stadtrat keine Begründung entnehmen. Das macht es für uns ein bisschen schwierig, uns darauf vorzubereiten. Mit welcher Zielsetzung haben Sie das gemacht?

Also, ich gehe jetzt nicht davon aus, dass Fach- Umweltthemen dort besprochen werden wollen. Ob da jetzt Frau Dr. Odparlik für die Stadtverwaltung auftritt oder ich nochmal. Also, vielleicht können Sie nochmal ausführen, was da genau diskutiert werden soll.

**Herr Berkes**

Die Fraktion war der Meinung, dass das auch wirtschaftliche Aspekte betrifft und eben wegen der Entwicklung des Flächennutzungsplanes. Und deshalb wurde das in den Wirtschaftsausschuss auch verwiesen.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Beantwortet das die Frage der Stadtverwaltung? Erstmal ja. Dann können wir weitergehen.

*Ende des Wortprotokolls.*

**zu 6.1 Antrag der CDU-Fraktion zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen zum Orgacid-Gelände in Halle-Ammendorf  
Vorlage: VIII/2025/00714**

---

**Abstimmungsergebnis:**

**Einzelpunktabstimmung**

***Punkt 1***

**Abstimmungsergebnis skE:** einstimmig zugestimmt

**Abstimmungsergebnis SR:** einstimmig zugestimmt

***Punkt 2***

**Abstimmungsergebnis skE:** einstimmig zugestimmt

**Abstimmungsergebnis SR:** einstimmig zugestimmt

***Punkt 3***

**Abstimmungsergebnis skE:** mehrheitlich zugestimmt

**Abstimmungsergebnis SR:** mehrheitlich zugestimmt

***Punkt 4***

**Abstimmungsergebnis skE:** einstimmig zugestimmt

**Abstimmungsergebnis SR:** einstimmig zugestimmt

## Punkt 5

**Abstimmungsergebnis sKE:**

einstimmig zugestimmt

**Abstimmungsergebnis SR:**

einstimmig zugestimmt

### **Beschlussempfehlung:**

1. Die Verwaltung wird beauftragt, die bereits mehrfach angekündigte Gefährdungsabschätzung zum Orgacid-Gelände **bis zum 31.12.2026 dem Stadtrat vorzulegen** ~~vorzubereiten und dabei in einem ersten Schritt die Empfehlungen aus der beauftragten „Historischen Erkundung der Kampfstofffabrik Orgacid GmbH in Halle Ammendorf“ der Envilytix GmbH vom April 2021 schrittweise umzusetzen.~~
2. Die Stadt Halle wird beauftragt, die vom **Umweltausschuss** ~~Petitionsausschuss~~ des Landtages empfohlenen **Maßnahmen durchzuführen**. Dabei sind die **vom Gutachter als prioritär eingestuften Maßnahmen zur Erweiterung des Grundwasser-Messstellennetzes bis zum II. Quartal 2025 umzusetzen** ~~neuen Untersuchungen an den Produktionsstätten zeitnah durchzuführen, um zu einer abschließenden Bewertung der Schadstoffbelastungen zu kommen und um diese auf dem Gelände einzugrenzen. Dabei sind die als prioritär eingestuften Maßnahmen zur Erweiterung des Grundwasser-Messstellennetzes bis zum II. Quartal 2025 umzusetzen.~~
3. Die Verwaltung **wird gebeten ein Fachgremium zu bilden, das eine Konzeption für die weiteren Untersuchungen erarbeitet und die Gefährdungsabschätzung erstellt**. Mitglieder dieses „runden Tisches“ sind mindestens: **Umweltamt Stadt Halle, Envilytix GmbH, MDSE, LAF und der Fachspezialist und Gutachter Prof. J. Preuß** ~~wird beauftragt, ein Fachgremium zu bilden, welches eine Konzeption für die weiteren Untersuchungen erarbeitet. Diese beinhaltet neben der Erweiterung des Grundwassermessstellennetzes die Erkundung von potentiellen Belastungsschwerpunkten, entsprechend der Empfehlungen des Gutachters.~~
4. Die Verwaltung berichtet im III. Quartal 2025 sowie im weiteren Verlauf **halbjährlich im Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung über die erreichten Ergebnisse**. ~~Über die Inbetriebnahme neu gebauter und reaktiverter Grundwassermessstellen, die einzelnen Ergebnisse je Messstelle sowie die Umsetzung der weiteren vom Gutachter empfohlenen Maßnahmen sowie die Arbeit des Fachgremiums berichtet die Verwaltung im III. Quartal 2025 sowie im weiteren Verlauf halbjährlich im Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung.~~
5. Die Stadt Halle **wird aufgefordert beauftragt, nach dem Vorliegen der Gefährdungsabschätzung und gemäß der Empfehlungen des Landtages, intensive Kontakte mit der Bundesregierung aufzunehmen, um eine anteilige Finanzierungspflicht nach Artikel 120 Abs.1 Satz 3 des Grundgesetzes einzufordern**.
6. Die Stadt Halle wird aufgefordert, intensivere Kontakte zur Landesanstalt für Altlastenfreistellung (LAF) als zentrale Einrichtung des Landes aufzunehmen, um sich stärker bei der Bearbeitung der bestehenden Probleme auf dem Orgacid-Gelände abzustimmen und um die anteilige Mitfinanzierung des Landes zu initiieren.

**zu 6.3 Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur besseren Beleuchtung von Heide Nord**

**Herr Raue** führte in den Antrag ein und bat um Zustimmung.

**Herr Kehrwieder** bezog sich auf die Stellungnahme der Verwaltung, 2. Absatz, und fragte, auf welcher fachlichen Einschätzung die Stellungnahme der Verwaltung beruht. Es gibt in der Fachwelt durchaus die Meinung, dass mehr Beleuchtung zu mehr Sicherheit führt.

**Herr Rebenstorf** nahm die Anfrage auf und sicherte eine Antwort zu.

**Herr Raue** sagte, dass eine ausreichende Beleuchtung zum Sicherheitsgefühl beiträgt.

**Herr Dr. Erdsack** fragte, ob diesbezüglich eine Statistik vorliegt.

**Herr Raue** verneinte das und verwies auf die mediale Berichterstattung. Er sagte, dass es eine kommunale Aufgabe ist für die Sicherheit der Bürger zu sorgen.

**Herr Dr. Erdsack** sagte, dass die Stadt Stuttgart eine App in Benutzung hat, mit der sich bei Gefahrenlage die Beleuchtung hochregeln lässt. Er fragte, ob es Überlegungen gibt, dass als Pilotprojekt in Halle einzusetzen.

**Herr Rebenstorf** verneinte das.

**Herr Menke** sagte, dass die Brände in Heide-Nord mittlerweile gestoppt sind und es ein Ermittlungsverfahren gegen einen jungen Mann gibt. Er fragte, ob deshalb die Beleuchtung tatsächlich angepasst werden muss.

**Herr Schöppe** sagte, dass er sich nicht zu laufenden Verfahren äußert. Die polizeilichen Ermittlungen laufen noch. Er sagte, dass ein Rückgang der Brände in diesem Bereich zu verzeichnen ist.

**Herr Raue** fragte, ob es dort immer noch gelegentliche Brände gibt.

**Herr Schöppe** antwortete, dass noch Brände registriert werden, aber nicht in dieser Häufung.

**Herr Schmidt** sagte, dass bei heller Beleuchtung weniger Verbrechen jeglicher Art passieren. Auch das Sicherheitsgefühl ist höher. Er fragte, was dagegenspricht, eine gefährliche Ecke zu entschärfen.

**Herr Rebenstorf** sicherte eine Antwort in dem nächsten Ausschuss zu.

**Herr Raue** sagte, dass es nicht nur um Fahrzeugbrände geht, sondern auch um das Sicherheitsgefühl.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Frau Prof. Dr. Dalbert** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis skE:**

**einstimmig abgelehnt**

**Abstimmungsergebnis SR:**

**mehrheitlich zugestimmt**

**Beschlussempfehlung:**

Die Stadtverwaltung prüft eine bessere Beleuchtung des äußeren Ringes in Heide-Nord.

## zu 7      **Mitteilungen**

---

### zu 7.1      **Informationen zu aktuellen Baumfällungen in der Stadt Halle (Saale)** **Vorlage: VIII/2025/00980**

---

**Frau Prof. Dr. Dalbert** informierte, dass die Mitteilung unter TOP 7.1 im Ratsinformationssystem hinterlegt ist und zur Kenntnis genommen werden kann.

**Frau Krischok** sagte, dass die letzte Baumfällliste fünf zur Fällung vorgesehene Bäume am Standort Hoher Weg aufgezeigt hatte. Die nun vorliegende Baumfällliste sieht erneut sechs Bäume zur Fällung vor. Sie fragte, ob es sich um den ehemaligen Rodelberg handelt.

**Herr Rebenstorf** sicherte eine schriftliche Antwort zu.

**Frau Wolf** lobte in der Begründung die Beschreibung des Schadbildes. Sie regte an, dass die sonstigen Angaben erweitert werden und dass es ersichtlich ist, ob es sich um Bäume aus Alleen oder geschützten einreihigen Baumreihen handelt.

**Herr Kuchta** sagte, dass er einem Austausch gegenüber Neuerungen in der Darstellung der aktuellen Baumfällungen offensteht.

**Frau Wolf** sagte, dass auch das Baumalter wichtig wäre.

**Herr Kuchta** sagte, dass das nicht immer erhoben wird. Die Erhebung des Alters von Bäumen auf privaten Flächen ist teilweise unbekannt.

**Herr Menke** regte an, auch die Neupflanzungen mit aufzunehmen.

**Herr Kuchta** sagte, dass die Neupflanzungen schwierig zu erfassen sind, besonders auf privaten Grundstücken. Er sagte, dass er die Anregung mitnimmt.

### zu 7.2      **Mitteilung zum Leitbild Wald**

---

**Herr Rebenstorf** informierte, dass das Leitbild Wald noch vor der Sommerpause vorgestellt werden kann. Die Försterin Frau Richter wird sich dann vorstellen.

### zu 7.3      **Mitteilung zum Flugschutzlärmbbeauftragtem**

---

**Herr Kuchta** sagte, dass es einen Fluglärmschutzbeauftragten gibt, der auch für die Kommunen in Sachsen-Anhalt zuständig ist. Es ist eine Vorstellung im Ausschuss geplant.

**Herr Raue** fragte, ob es da Probleme in diesem Bereich gibt, zum Beispiel Bürgerbeschwerden.

**Herr Rebenstorf** sagte, dass es ein paar Beschwerden gibt, diese aber nicht vergleichbar mit zum Beispiel Schkeuditz sind.

## zu 8      **Anfragen von Fraktionen und Stadträten**

---

### zu 8.1      **Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zu Unfallhäufungsstellen** **Vorlage: VIII/2025/01015**

---

**Frau Prof. Dr. Dalbert** sagte, dass die Anfrage in der Sitzung im Mai beantwortet wird.

### zu 8.2      **Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zu zukunftstauglichem** **Verkehr in Halle** **Vorlage: VIII/2025/01016**

---

*Auf Antrag der Stadtrates Herrn Raabe wurde für diese Tagesordnungspunkte ein Wortprotokoll angefertigt.*

#### **Frau Prof. Dr. Dalbert**

Dann haben wir, auch die SPD, auch zum zukunftstauglichen Verkehr. Da soll es eine mündliche Beantwortung geben. Herr Kehr wieder. Bitte? Genau. Danke Herr Kehr wieder. So machen wir das. Aber ich habe Sie jetzt schon hier dick notiert, damit ich Sie nicht übersehe. Ja, also, wie gesagt. Wir sind jetzt bei dem zukunftstauglichen Verkehr. Das wird jetzt mündlich beantwortet und da gibt es dazu eine Präsentation. Und Herr Otto.

#### **Herr Rebenstorf**

Wir beide tauschen jetzt. Herr Otto kommt hier her. Ausnahmsweise machen wir mal ein Zwischending heute. Es ist zwar schriftlich eingegangen, aber Herr Otto von der Verkehrsplanung hat eine Präsentation mitgebracht.

Also, sehen Sie es mal als Besonderheit an, diese Mischung. Schriftlich ist die Präsentation, die Sie kriegen, aber die unkommentiert einstellen wollten wir auch nicht. Wir gehen davon aus, dass die gegebenenfalls nochmal Nachfragen auslöst.

Sehen Sie es als Vorbereitung. Wenn Sie Fragen haben schriftlich nochmal uns schicken, und dann würden wir eine zweite Runde im nächsten Monat dann nochmal vollziehen.

Aber Sie kriegen die Präsentation auch mit. So. Und Herr Otto gewohnt knapp und kurz und zackig. Danke.

#### **Herr Otto**

Gut. Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren. Ich setze mich mal so ein bisschen komisch hin, weil dann muss ich nicht um die Ecke gucken.

Die Fragen sind sehr differenziert. Wir haben uns jetzt entschlossen, hier eine Präsentation mal einfach mal so durchzuführen, insbesondere zur Erhebung. Verkehrserhebung führen wir natürlich relativ viele durch. Normale Erhebungen an Kreuzungen meistens Dienstag, Mittwoch, Donnerstag. Das sind also, statistisch gesehen, repräsentative Tage. Zeitliche oder Vergleiche sind nur möglich bei gleichen Methoden und es gibt auch eine Richtlinie als Empfehlung für Verkehrserhebungen, die wir natürlich beachten.

Wir haben, bezogen auf die Frage, seit 2020 100 Zählungen oder über 100 Zählungen durchgeführt. Meist an Knotenpunkten, wo im Regelfall Fußgänger, Radfahrer mitgezählt wurden. Das war oder ist Grundlage für konkrete Planungen, die zurzeit bei mir in der Abteilung laufen und auch für andere Fragestellungen. Wir haben jetzt vorletzte Woche Querschnittszählungen durchgeführt an Stadteingängen.

Das ist ein Prozess, den wir schon seit Jahrzehnten (...) wo wir die Verkehrsentwicklung hier darstellen können, da komme ich nachher noch dazu. Die HAVAG macht natürlich

Fahrgastzählungen und Trendentwicklung sind nur abbildbar über recht lange Zeiträume. Da reden wir hier bei Verkehr durchaus über fünf oder zehn Jahre, wenn man gewisse Entwicklungen sehen oder abbilden will.

Hier zum Beispiel mal eine Auswertung grob einer Zählstelle Paracelsusstraße Volkmannstraße. Da sieht man also diese Veränderungen, die sind nicht bahnbrechend. Da sind auch gewisse Wellenbewegungen drin, weil diese Verkehrsmengen sehr stark auch von anderen Einflüssen, wirtschaftlichen Einflüssen, Wetter und so weiter, abhängen. Umleitungen im Umfeld. Gehe wir mal in ein paar Folien rein, zur reinen Befragung, was ja hier angesprochen wurde.

Es gibt also, früher hieß das „Das System repräsentativer Verkehrsbefragung“. Wurde von der TU Dresden 1972 eingeführt. Das wird von Halle, oder Halle beteiligt sich seit dieser Zeit immer im 5-Jahres-Rhythmus an diesem System. Mittlerweile bundesweit ist dieses System und hier haben wir eine gute Datenbasis um Aussagen zum Hauptverkehrsweg zu haben. Sie kriegen dann die Präsentation, drum gehe ich hier mal rüber.

Für Halle bezogen gibt es dann, wie für alle anderen Städte, das sind mittlerweile weit über 100, die da teilnehmen, Steckbrief. Interessant ist eben, dass zum Beispiel 0,7 PKW pro Haushalt sind, aber eben auch 40% der Haushalt keinen PKW haben. Vielleicht nochmal die Entwicklung. Im Planungsausschuss hatten wir da schon ausführlicher darüber informiert.

Hier als Binnenverkehr Fuß- und Radverkehr. Hier haben wir also eine sehr positive Tendenz. Wir haben mittlerweile über 50% der Hauptwege werden zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt. Da hat Halle aus unterschiedlichen Gründen sehr positive Werte. Wir haben also durch die kompakte Stadt insbesondere relativ geringen KFZ-Anteil im Binnenverkehr. Jetzt geht es schon wieder nicht. Jetzt.

Ähnlich ist dann hier rückläufig natürlich die PKW-Nutzung bei den Hauptwegen, sowohl die Nutzung als Fahrer, als auch die Nutzung als Mitfahrer. Hier sind wir also auch bundesweit recht gut aufgestellt. Und wir haben schon die Ziele, die wir ganzheitlich im Mobilitätskonzept formuliert haben, fast erreicht für den Binnenverkehr. Wir haben also einen KFZ-Anteil im Binnenverkehr von 26% und wir hatten eben mal formuliert, dass bis 2040 ein Viertel aller Wege im Umweltverbund eine attraktive Option dargestellt kriegt, den Weg im Umweltverbund zurückzulegen.

Dann kommen wir zum Radverkehr. Das ist natürlich ein großes Problem. Wir haben das im (...) Darstellung des ganzheitlichen Mobilitätskonzeptes sehr intensiv diskutiert. Im Radverkehr das ist die Verkehrsart, die am breitesten gefächert ist. Wir haben also vom Kindergartenkind bis zum Hochbetagten Nutzer, wir haben E-Bikes, wir haben Lastenfahrräder. Also sehr inhomogen.

Und was für uns sehr kritisch ist, dass die gefühlte Sicherheit zur tatsächlichen Sicherheit, also die tatsächlich passierenden Unfälle oder Nichtunfälle, deutlich abweicht. Das ist für uns ein Problem in der Planung. Allerdings sind wir gehalten, wie alle anderen, nach Regelwerk zu planen. Weil genau die Untersuchungen zur Verkehrssicherheit natürlich in der Organisation wie der Bundesanstalt für Straßenwesen oder der FGSV, die die Regelwerke rausbringt, gemacht werden.

Da sind also auch Universitäten und so weiter einbezogen. Und da bringt es wenig die halleischen Bürger zu ganz konkreten Punkten zu fragen, wie sicher sie sich da fühlen, sondern im Regelfall gibt es nach Belegungen vom KFZ-Verkehr der nach dem Regelwerk entsprechende Vorschriften, wie das zu handhaben ist. Wie also der Radverkehr zu führen ist unter diesen Bedingungen.

Die Auswahl der Radverkehrsmaßnahmen ist recht vielschichtig. Da kann man also nicht sagen so oder so machen wir es immer. Wir haben Randbedingungen, die sind sehr kompliziert. Insbesondere, wir haben also im Gegensatz zum Beispiel zur Stadtbahn, genauso lange Planungszeiten wie Stadtbahn, haben aber sehr kurzfristige Förderzeiträume. Die Förderzeiträume sind meist kürzer als die Planungszeiträume.

Wir haben eine Finanzierung zwar im ganzheitlichen Mobilitätskonzept beschlossen. Dieses Jahr müssten wir 2 Millionen für den Radverkehr haben, nächstes Jahr 3 Millionen. Leider ist das im Haushalt nicht so gesichert und umgesetzt bis jetzt. Und wir haben Kapazitätsprobleme, sowohl intern, ich habe zurzeit fünf offene Ingenieursstellen, als auch

mit Planungsbüros. Der Gipfel war jetzt, da sind wir aber auf einem positiven Wege, wir haben eine Planung wo wir jetzt endlich einen Planungsvertrag unterschreiben konnten. Die haben wir fünfmal ausgeschrieben, bis wir jetzt endlich einen Auftragsnehmer gefunden haben.

Und mit dem Bau ist es eben auch etwas schwierig. Die Auswahlkriterien Radverkehr ist natürlich erstmal eine Angebotsplanung. Wir wollen also möglichst ein vollständiges Netz haben und alle Stadtteile erschließen, Angebot bringen.

Netzlücken sind natürlich besonders wichtig in der Innenstadt zu schließen, weil in der Innenstadt wir den meisten Radverkehr haben. Es gibt allerdings, das war ja auch herausgearbeitet worden von Ihnen als Stadträte und Stadträtinnen und auch aus der Bürgerschaft, den Bedarf alternative Trassen zu haben.

Das sind wir mit unserem Saaletal ganz gut aufgestellt und mit anderen, wo wir also abseits von Hauptverkehrsstraßen und abseits von Gleistrassen, mit gewisser Sturzgefahr, auch Angebote machen für die Bevölkerung, wo wir also auch in Familie fahren kann und nach Gefühl der Sicherheit auch sicherer fühlt.

Sicherlich, die vorhandene beziehungsweise prognostizierte Nutzung, da ist ein Problem mit den Umfeld-Umlandverbindungen. Da haben wir natürlich, verglichen mit der Stadt Halle, sehr wenige Nutzer, weil auch sehr wenige im Umland wohnen. Und der Radverkehr natürlich auch einen relativ geringen Aktionsradius hat, der natürlich größer geworden ist jetzt durch E-Fahrräder. Und dann gibt es natürlich Synergien mit Finanzierbarkeit und natürlich politische Vorgaben von Ihnen, denen wir, soweit uns das möglich ist, umsetzen. Da danke ich. Nein, stopp, eine Folie fehlt noch.

Fahrradstraßen. Es gibt einen Stadtratsbeschluss von 2019. Das ist aus unterschiedlichen und strukturellen Gründen bisher so noch nicht fertiggestellt. Erstmal generell, Fahrradstraßen sind gut gemeint, man kann nebeneinander fahren. Es ist erstmal lehrbuchmäßig eine Beschleunigung von Radverkehr geplant, dass man also zum Beispiel im verkehrsberuhigten Gebiet wie eine Hauptstraße für Radfahrer anlegt, mit entsprechenden Sperren für den KFZ-Verkehr. Allerdings ist es von Grund nach auch ein gewisser Widerspruch, weil in einer Stadt, die natürlich bewohnt ist, wo Grundstücke anliegen, wo auch Zufahren sind, die man nicht wegstreift, natürlich in der Regel da KFZ-Verkehr da zuzulassen ist. Obwohl im Regelwerk oder in der Verwaltungsvorschrift zur StVO genau das Gegenteil steht.

Weil ansonsten hätten die Grundstückseigentümer, ähnlich wenn wie wenn ich eine Fußgängerzone einrichte, Entschädigungsansprüche etc. Ich kann ihnen also die Zufahrt zum Grundstück nicht wegnehmen. Und ich habe noch das Thema, dass ich natürlich in diesem Quartier auch Verkehre abwickeln muss und in den beengten Straßen von Halle habe ich kaum Alternativen.

Und vor dem Hintergrund sind wir eigentlich zu dem Ergebnis gekommen, auch in der Diskussion ganzheitliches Mobilitätskonzept, dass es jetzt keinen Sinn macht, auf Teufel komm raus Fahrradstraßen einzurichten um sich da zu freuen, sich ein paar blaue Schilder hinhängen kann, das hat ja immer auch den negativen Touch, dass ich in einer bestehenden Tempo-30-Zone quasi die Tempo-30-Zone für die Fahrradstraße aufheben müsste, ein Schild hinstellen müsste Fahrradstraße und rückzu wieder genau das gleiche.

Also sprich, riesen Beschilderungsaufwand, für den Radfahrer fast kein Nutzen, weil die Autos fahren trotzdem da lang, die heute da lang fahren und ich muss dann zusätzlich noch verhindern.

Wenn man mal das Beispiel nimmt August-Bebel-Straße, da haben wir ja in den letzten Jahren glücklicherweise es geschafft, dass alles in eine Tempo-30-Zone zu integrieren und den KFZ-Verkehr dort ein bisschen ruhiger zu machen, den Durchschuss zu vermeiden, hätten wir also ganz große Probleme die August-Bebel-Straße als Fahrradstraße abzubilden, weil dann natürlich parallel der Autoverkehr mit durchkommt oder ich müsste diagonal sperren etc. machen, die sowohl städtebaulich, als auch auf Grund der Größe der Kreuzungsbereiche kaum darstellbar sind, so dass das nicht nur Vorteile hat.

Uns aus unserer Sicht wäre es vernünftiger, so wie wir das angefangen haben, dass wir Radrouten abbilden. Da werden wir Ihnen auch nochmal was vorlegen, möglichst Ende des

Jahres, wo natürlich Fahrstraßen genauso enthalten sind, wir Radwege, Wege durch Grünflächen etc. Und für diesen Straßenabschnitt eine sinnvolle Lösung sehen. Also, es soll nicht heißen, dass wir als Verwaltung gegen Fahrradstraßen sind. Aber bitte dort und sparsam, wo sie Sinn machen und nicht flächendeckend irgendwie einzurichten. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

### **Frau Prof. Dr. Dalbert**

Danke Herr Otto für die Präsentation. Ich gehe davon aus, dass wir die Präsentation auch den Stadträten und Stadträtinnen zukommen lassen, sodass wir das alles nochmal in Ruhe verdauen können.

Trotzdem frage ich natürlich, gibt es noch Nachfragen? Herr Neumann.

### **Herr Neumann**

Ja danke für die Details, für die Art der Beantwortung der Anfrage. Ich habe drei schnelle Fragen. Das eine ist das Thema der Bewertung, wo sage ich denn, ob 80% der Leute das oder das Verkehrsmittel nehmen. Sie reden jetzt hier vom Hauptweg. Ich könnte mir vorstellen, wenn man das zum Beispiel in Personenkilometer misst, dass dann nochmal ein anderes Ergebnis rauskommt. Insofern die Frage, ob es das gibt, ob das geplant ist.

Zweiter Punkt: Die Ansicht, die ich nicht teile, ist das Thema der wie treffen wir die Entscheidung, wo wir die Sicherheit im Radverkehr erhöhen. Es gibt ganz klare Untersuchungen, Kriterium Nummer 1 für Menschen, ob sie das Verkehrsmittel wechseln, ist die gefühlte Sicherheit.

Und deshalb, natürlich muss das korrekt sein, natürlich muss es real auch sicher sein. Trotzdem würde ich sagen, ist es sinnvoll, auch mal zu fragen, wenn du jetzt in der südlichen Innenstadt wohnst, zum Reileck musst, was ist die Stelle, die dich abhält, diese Strecke mit dem Rad zu fahren? Also das nochmal als Anregung und Frage, ob das nicht doch irgendwie geht.

Und der dritte Punkt: Wann kommt denn das Fahrradstraßenkonzept hier in den Ausschuss? Danke.

### **Herr Otto**

Ja, zu den Fragen nochmal. Also in den Befragungen nach diesem System repräsentativer Verkehrsbefragungen, da werden natürlich auch solche Fragestellungen erhoben und dargestellt, wie weit sind die Fahrwege und so weiter. Das ist jetzt bloß ein Schlaglicht. Es gab in der Präsentation sind noch ein paar mehr Folien. Es gab im Planungsausschuss dazu eine umfangreiche Information und die Daten sind auch bei uns einsehbar beziehungsweise auch öffentlich einsehbar. Da können Sie sich gerne informieren.

Zur gefühlten Sicherheit und zu den Routen ist das differenziert. Einmal, dass wir nicht aneinander vorbeireden. Natürlich, wenn wir eine Route ausweisen wollen oder wenn wir Stadtteile als sicher ans Stadtzentrum als wesentliches Ziel anbieten wollen, gucken wir natürlich, wie können wir den Radverkehr sinnvoll führen, was können wir empfehlen und wo muss man eventuell Punkte umgestalten? Aber die Umgestaltung selber findet nicht nach subjektiven Befragungen statt, sondern die findet nach dem Regelwerk statt.

Dazu sind wir nach Straßengesetz gehalten und gerade mit der subjektiven Sicherheit ist ja dieser Trugschluss, hurra, ich fahre als Fahrradfahrer, weil ich mich da sicher fühle, schön auf dem Gehweg, schön hinter einer Baumreihe vielleicht noch. Neben dem Gehweg gibt es Grundstücke, Überfahrten etc. Vielleicht fahre ich mal in der falschen Richtung und dann kommt es recht häufig zu Unfällen, weil ich eben auf dem Gehweg fahre.

Weil ganz klar, von Hauptverkehrsstraßen mal abgesehen, erstmal die natürlichste und im Regelfall auch sicherste Führung des Radverkehrs ist auf der Fahrbahn, weil das Fahrrad ist ein Fahrzeug. Auch wenn das nicht jedem gefällt, aber auch aus der Unfalllage heraus ist das einfach die sicherste Führung.

Und man hat da geschichtlich mal irgendwann den Radfahrer ins Umfeld verbannt um den armen Autofahrer etwas zu beschleunigen. Da spielte die Sicherheit gar keine große Rolle,

sondern, dass der den Autoverkehr nicht so störende. Der Radfahrer war sogar vor dem Autofahrer da.

Und bei der Führung, die Unfälle passieren ja meist an Knotenpunkten oder Zufahrten, wo, sage ich mal, die Sicht schlecht ist, was ja so der Hauptgrund ist für solche Unfälle, und nicht im Längsverkehr, auch wenn ein Auto Sie mal regelwidrig mal dicht überholt, im Regelfall passiert da nichts. Das ist also sehr unauffällig im Unfallgeschehen, auch wenn es sehr unangenehm ist, gefällt mir auch nicht, wenn ich dort lang fahre. Das vielleicht dazu.

Und der dritte Punkt, Fahrradstraßenkonzept. Ich hatte es ja vorhin schon angedeutet. Wir sträuben uns ein bisschen inhaltlich wirklich ein Konzept im Sinne, wir machen jetzt 50 Fahrradstraßen in Halle, zu erstellen, sondern, wir würden Fahrradstraße wirklich als Mittel zum Zweck in eine Route sehen. Wir haben einige Fahrradstraßen, wir werden sicherlich auch noch die eine oder andere ausweisen. Aber jetzt ein Konzept von Fahrradstraßen zu machen, in der Diskussion ganzheitliches Mobilitätskonzept gab es ja auch so eine Anregung, jede vierte Straße soll eine Fahrradstraße sein etc., halten wir für ein bisschen schwierig in der Umsetzung.

#### **Frau Prof. Dr. Dalbert**

Herzlichen Dank. Gibt es noch weitere Fragen? Das ist nicht der Fall, dann können wir weitergehen.

*Ende des Wortprotokolls.*

#### **zu 8.3      Anfrage der Fraktion Hauptsache Halle zu Messwerten hinsichtlich der Wasserqualität des Hufeisensees Vorlage: VIII/2025/01001**

---

**Herr Doege** bat darum, dass in der aktuellen Antwort die aktuelle Norm für die Kohlenwasserstoffe genutzt wird und nicht die veraltete.

**Herr Kuchta** nahm die Bitte auf.

#### **zu 8.4      Anfrage Herr Kehrwieder zu einer ausstehenden Beantwortung**

---

**Herr Kehrwieder** fragte nach einer ausstehenden Antwort zum Thema Einbindung von Asylbewerbern in Arbeitsgelegenheiten aus dem Ausschuss im Februar 2025.

Die Verwaltung sicherte die Einstellung der Antwort in das Ratsinformationssystem zu.

#### **zu 8.5      Herr Doege zum Franzosensteinweg**

---

**Herr Doege** bezog sich auf eine Lehmmauer im Franzosensteinweg, die immer weiter zerfällt. Dies war mal Thema im Ausschuss. Er bat um einen aktuellen Stand.

**Herr Rebenstorf** sicherte eine schriftliche Antwort zu.

#### **zu 8.6      Herr Doege zum Salzgrafenplatz**

---

**Herr Doege** bezog sich auf den Salzgrafenplatz und sagte, dass dort Autoveranstaltungen stattfinden, die viel Lärm und Unruhe im Viertel verursachen. Er bat um einen aktuellen Stand.

**Herr Teschner** sicherte eine schriftliche Antwort zu.

#### **zu 8.7 Herr Doege zu einem zugeparkten Radweg**

---

**Herr Doege** sagte, dass vor dem Imbiss in der Berliner Straße 222 regelmäßig vormittags der Fahrradweg blockiert wird. Er bat um Prüfung.

**Herr Teschner** sicherte eine schriftliche Antwort zu.

#### **zu 8.8 Herr Neumann zur Reinigung des Händeldenkmals**

---

**Herr Neumann** fragte, wer für die Reinigung des Sockels am Händeldenkmal zuständig ist, wie oft eine Reinigung erfolgt und wer dies kontrolliert.

**Herr Rebenstorf** sicherte eine schriftliche Antwort zu.

#### **zu 8.9 Herr Neumann zur Unterbringung minderjähriger Jugendliche in Reideburg**

---

**Herr Neumann** bezog sich auf die aktuellen Ereignisse rund um die Anmietung eines Gebäudes in Reideburg zur Unterbringung von zwanzig minderjährigen Jugendlichen und eine entsprechende Informationsveranstaltung für die Bürgerinnen und Bürger in direkter Nachbarschaft. Er fragte, wie es nun weitergeht, ob vor Ort schon Kontakt zwischen Träger und Fußballverein und anderen Akteuren besteht, um eine gute Integration der Jugendlichen zu ermöglichen.

**Herr Rebenstorf** sicherte eine schriftliche Antwort zu.

#### **zu 8.10 Herr Dr. Erdsack zu TOP 5.2**

---

**Herr Dr. Erdsack** fragte, wie weit man das Verhältnis zwischen Mobilitätswende und Klimawende, respektive Klimaschutz, quantifizieren kann.

**Herr Rebenstorf** antwortete, dass eine Prüfung der Klimaverträglichkeit bei allen Vorlagen erfolgt. In diesem Fall ist die Klimaverträglichkeitsprüfung negativ ausgefallen, da eine Fläche neu versiegelt wird. Er sagte, bei Umstieg von Verbrennungsmotor auf Elektromotor verbessert sich die CO<sup>2</sup>-Bilanz.

**Herr Zwick** sagte, dass die Klimawirkung bei Beschlussvorlagen immer nach der CO<sup>2</sup>-Bilanz geprüft wird. Ein Umstieg auf Elektrobusse hat eine positive Klimawirkung. Es geht rein um die Bebauung, um die Versiegelung der Fläche.

**Herr Kuchta** sagte, dass es keine Zahlen der Quantifizierungen beim Aufstellungsbeschluss gibt.

## **zu 9 Anregungen**

---

### **zu 9.1 Anregung des Stadtrates Tim Kehr wieder (FDP/FREIE WÄHLER) zur Einrichtung öffentlicher Toiletten auf der Peisnitzinsel und der Würfelwiese Vorlage: VIII/2025/01004**

---

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

### **zu 9.2 Herr Doege zum Eichenprozessionsspinner**

---

**Herr Doege** sagte, dass es vom Deutschen Wetterdienst ein Prognosetool für den Eichenprozessionsspinner und seiner Ausbreitung gibt. Er regte die Verwendung des Tools an.

Die Verwaltung nahm die Anregung auf.

### **zu 9.3 Herr Dr. Erdsack zu TOP 4**

---

**Herr Dr. Erdsack** regte an, dass die Niederschriften schneller versendet werden.

Die Verwaltung nahm die Anregung auf.

### **zu 9.4 Herr Raue zur Diskussion TOP 5.2**

---

**Herr Raue** regte an, dass das ausschließliche Vorhalten von elektrisch betriebenem ÖPNV überdacht werden soll.

Die Verwaltung nahm die Anregung auf.

Es gab keine weiteren Anregungen.

**Frau Prof. Dr. Dalbert** bat um Herstellung der Nichtöffentlichkeit.

Für die Richtigkeit:

---

Prof. Dr. Dalbert  
Ausschussvorsitzende

---

Katrin Flint  
stellvertretende Protokollführerin